Lautsprache der Phonologie der deutschen Gebärdensprache (DGS) gegenübergestellt wird. Ein Umriss der Sprachverarbeitung anhand verschiedener Modelle und des Spracherwerbs hinsichtlich der Phoneme und ihrer Merkmale bzw. der Betonung und Silbenstruktur sind ebenfalls Teil der theoretischen Abhandlung zu Beginn.

Der zweite Teil des Buches stellt eine Verknüpfung mit der Praxis dar. Anhand von vier unterschiedlichen Fallbeispielen – zwei beschreiben die therapeutischen Perspektiven mit dem phonologischen System im Fokus, zwei die Sprachanbahnung durch Gebärdensprache – wird einerseits erläutert wie das theoretische Wissen über Phonetik und Phonologie in der praktischen Arbeit mit KlientInnen, die Störungen der Lautsprachproduktion haben, umgesetzt werden und neue therapeutische Wege öffnen kann. Andererseits wird demonstriert wie die Verknüpfung von Laut- und Gebärdensprache die sprachtherapeutischen Bemühungen unterstützen bzw. wie der Einsatz der Gebärdensprache den Weg zur Lautsprache erleichtern kann.

Im Anhang finden sich Listen mit Übungswörtern, ein Spontansprachscreening und eine sehr hilfreiche Auflistung der Stadien des Spracherwerbs mit ungefähren Altersangaben, die das Erlernen der Laut- und Gebärdensprache gegenüberstellt.

Doris DICKINGER

**FOX-BOYER, Annette:**
**P.O.P.T. Psycholinguistisch orientierte Phonologie-Therapie. Therapiehandbuch.**
**Schulz-Kirchner Verlag, Idstein 2014, 84 Seiten**
**ISBN 978-3-8248-1182-3, € 17,99**




Annette FOX-BOYER hat im Jahr 2003 erstmalig ihre Psycholinguistisch orientierte Phonologie-Therapie (P.O.P.T.) in ihrem Buch „Kindliche Aussprachestörungen" veröffentlicht. Da dieses Buch eher theoretisch gehalten ist, hat sie sich entschieden, ein praxisnahes Therapiehandbuch, das 2014 erschienen ist, als Ergänzung herauszugeben. In diesem wird die Therapie schrittweise beschrieben und mit Spiel- und Materialvorschlägen ergänzt.

P.O.P.T ist ein Therapieverfahren für phonologische Störungen bei dem die Kontrastierung aller vom Prozess betroffenen Ziel- und Ersatzlaute und deren Visualisierung durch Lautsymbolbilder im Mittelpunkt steht. Kinder mit einer konsequenten phonologischen Störung oder Kinder mit einer phonologischen Verzögerung (Vor-/Rückverlagerung, Lautpräferenzen, Onsetprozesse) profitieren von diesem Therapieverfahren.

Ein Prozess zur Behandlung sollte nach einer umfassenden Diagnostik ausgewählt werden, welcher pathologisch ist oder die meisten Phoneme betrifft.

Das Programm besteht aus einer Vorübung und 3 Therapiephasen:

Vorphase: Hierbei soll das Kind die Aufmerksamkeit weg von der Wortbedeutung, hin zur Wortform lenken. Das Kind entscheidet hier, ob ein Wort korrekt oder inkorrekt ausgesprochen wurde (Fremdhören).

Phase 1: Das Kind soll die vom Prozess betroffenen Ziel- und Ersatzlaute auf Laut-, Silben-, Wort-, Pseudowort- und Realwortebene durch das Zeigen auf Lautsymbolkarten auditiv differenzieren und identifizieren (Phonologisches Erkennen).

Phase 2: Das Kind soll ein neues motorisches Programm für die "neuen" Laute aufbauen und den Unterschied in der Produktion der Ziel- und Ersatzlaute auf Laut-, Silben- und Pseudowortebene erkennen (motorisches Programm).

Phase 3: Das Kind soll die Ziellaute auf Wortebene korrekt bilden und selbst kontrollieren können (phonologische Speicherung, motorisches Programm, Eigenhören).

P.O.P.T. ist eine Intervalltherapie, Therapiephasen und Therapiepausen wechseln sich ab, in einem Rhythmus von 10-30 Einheiten gefolgt von drei Monaten Pause, in der die Kinder Zeit haben, den Input zu verarbeiten und das neu erworbene Wissen im spontanen Sprachgebrauch zu integrieren. In den Therapiepausen können meist deutliche Fortschritte beobachtet werden.
Im Handbuch werden zu jeder Phase auch einige konkrete Spiel- und Materialvorschläge mitgeliefert, die ohne großen Aufwand um- und einsetzbar sind.

Neben der zentralen Beschreibung des Therapieverfahrens nach P.O.P.T gibt das Buch auch einen kurzen Einblick in den regelrechten Ausspracheerwerb im Deutschen, erläutert Grundlagen der Aussprachestörungen und beschreibt Schritte und Materialien einer fundierten Differenzialdiagnose.
Da das Ersetzen von Frikativen zu den häufigsten Symptomen bei Kindern mit Aussprachestörungen gehört, wird die Therapie anhand dieser dargestellt. Anschließend werden die Vorverlagerung der Velare und die Rückverlagerung der Alveolare beschrieben, gefolgt von der Therapie der Glottalen Ersetzung, der Kontaktassimilation und der Reduktion bzw. Tilgung von Konsonantenverbindungen. Alle Prozesse werden nach demselben viergliedrigen Phasenmodell behandelt.
Das letzte Kapitel beschäftigt sich mit der Therapie der phonologischen Bewusstheit auf der Ebene des Silbensegmentierens.

FOX schreibt, dass die Therapie mit Kindern ab dem Alter von drei Jahren, unabhängig von der kognitiven Begabung, durchgeführt werden kann. Sie ist im Wesentlichen als Einzeltherapie gedacht, kann bei Bedarf aber auch in Gruppen durchgeführt werden. Sie betont allerdings, dass sich die Therapie nicht für den schulischen Unterricht eignet, ohne dies näher zu erläutern. Eine Begründung dieser Aussage wäre für mich als Sprachheillehrerin sehr interessant, da ich im privaten Bereich sehr gute Erfahrungen mit der P.O.P.T. gemacht habe.

Das Handbuch gibt einen guten Einblick in den Ablauf dieses Therapieverfahrens und ermutigt, Neues auszuprobieren. Um professionell mit dieser Therapie umgehen zu können, ist allerdings eine theoretische Vertiefung zu empfehlen.

Karin MEUSBURGER

**EIBERGER, Christiane/ HILDEBRANDT, Heide (Hrsg.):**
**Lehrersprache im Grundschulunterricht – Trainingsbausteine für eine wirksame verbale und nonverbale Kommunikation.**
**Persen Verlag, Hamburg 2013, 1. Auflage, 82 Seiten**
**ISBN 987-3-403-23273-5, € 24,95**




In den theoretischen Grundlagen stellen die Autorinnen zunächst die Bedeutung der LehrerInnensprache für den Sprachentwicklungsprozess vor, widmen sich der Rolle und den Handlungsfeldern der LehrerInnensprache in der Grundschule und schließen den theoretischen Teil mit einer kurzen Abhandlung über verbale, paraverbale, nonverbale und sprachunterstützende Instrumente der LehrerInnensprache ab.

Im zweiten Teil ihres Buches beschreiben Christiane EIBERGER und Heide HILDEBRANDT viele Übungseinheiten für die Praxis, wie zum Beispiel „Warm-ups", Trainingsbausteine für „Workshops" und „Transferübungen" für den Schullalltag in der Grundschule.

Dem Buch ist eine DVD beigelegt, die 7 Übungssequenzen von typischen kommunikativen Unterrichtssituationen enthält.

Im Anhang wird dieses Buch mit Checklisten und Beobachtungsprotokollen ergänzt, die dabei helfen können die eigene LehrerInnensprache zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Den beiden Autorinnen ist es gelungen aufzuzeigen, dass LehrerInnensprache einen wichtigen begleitenden Faktor für den Lernweg von SchülerInnen beinhaltet, dass Sprache Beziehung schafft und dass die sprachliche Präsentation der LehrerInnen ein wichtiges Sprachvorbild ist. Damit ist sie äußerst bedeutsam für einen guten Unterricht. Dieses Buch gibt einen kurzen Überblick dazu, bietet Unterstützung, macht Lust auszuprobieren und hilft die eigene Sprache zu überdenken. Jedoch stellt sich mir die Frage: „Ist Lehrersprache nur männlich? Ist nicht die geschlechtssensible Sprache im Unterricht ein wichtiges Thema?" Leider setzen sich die beiden Autorinnen mit diesem Thema nicht auseinander, ebenso verwendet dieses Buch selbst keine gendergerechte Sprache.